

## Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von der ver.di Projektgruppe Stolpersteine. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für die Familie Metzger recherchierten Schülerinnen und Schüler der Klasse 12d vom Gymnasium Altenholz.



GYMNASIUM ALTENHOLZ

## Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

### Nähere Informationen



Gesellschaft für  
Christlich-jüdische Zusammenarbeit  
in Schleswig-Holstein e.V.

Bernd Gaertner  
Tel. 0431/6403-620  
gcjz-sh@arcor.de

ver.di Projektgruppe Stolpersteine  
Susanne Schöttke  
Tel.: 0431/51952-100  
susanne.schoettke@verdi.de



Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Angelika Stargardt  
Tel. 0431/901-3408  
angelika.stargardt@kiel.de



[www.kiel.de/stolpersteine](http://www.kiel.de/stolpersteine)

### Bankverbindungen für Spenden

ver.di  
SEB, BLZ 210 101 11  
Kto.-Nr. 1050 047 000  
Stichwort „Stolpersteine“

Gesellschaft für Christlich-Jüdische  
Zusammenarbeit e.V.  
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70  
Kto.-Nr. 358 601  
Stichwort „Stolpersteine“

### Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Recherche und Text: Gymnasium Altenholz  
V.i.S.d.P.: LH Kiel  
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design  
Satz und Druck: Rathausdruckerei  
Kiel, Mai 2011

# Stolpersteine in Kiel

Familie Metzger

Knooper Weg 48a

Verlegung am 18. Mai 2011



# Stolpersteine in Kiel

## Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (\*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 500 Städten in Deutschland und mehreren Ländern Europas über 27.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 27.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

## Stolpersteine für Familie Metzger, Kiel, Knooper Weg 48 a

Zur Familie Metzger gehörten das Ehepaar Isaak Meyer, geboren am 15.6.1894, und Ida (geb. Krapp), geboren am 9.1.1895, mit ihren Söhnen Leo und Josef sowie ihrer Tochter Toni.

Isaak Metzger kam ehemals aus Galizien und zog 1919 nach dem Ersten Weltkrieg vermutlich aus Armutgründen nach Kiel. Isaak trat als erster 1919 der israelitischen Gemeinde Kiel bei. Ihm folgte Ida 1921. Die Kinder traten automatisch bei ihrer Geburt bei: 1926 wurde Toni geboren, Leo folgte 1927 und Josef wurde als jüngstes Kind 1929 auf die Welt gebracht.

Familie Metzger lebte von 1928 bis 1931 in der Hohen Straße 18, 1931 zogen sie dann in den Knooper Weg 48 a. Die meiste Zeit arbeitete Isaak Metzger als Händler/Handelsmann in der Waisenhofstraße 7. Von 1935 bis 1938 war er jedoch durch gesetzlichen Zwang Hausierer mit Manufakturwaren, da die beruflichen und geschäftlichen Möglichkeiten der Juden seit 1933 immer weiter eingeschränkt wurden, bis sich durch den Novemberpogrom am 9.11.1938 das ganze Leben der Metzgers veränderte.

Vorangegangen war, dass am 29.10.1938 alle Familienmitglieder, da sie polnische Staatsbürger waren, im Rahmen der sogenannten „Polenaktion“ mit insgesamt 17.000 anderen Ostjuden des Deutschen Reiches gewaltsam und völlig überraschend nach Polen abgeschoben wurden. Die Aktion scheiterte, da zum Zeitpunkt ihres verspäteten Eintreffens aus Schleswig-Holstein die Grenzen schon wieder geschlossen waren. Familie Metzger musste somit auf eigene Kosten zurück nach Kiel. Im darauffolgenden Jahr, am 15.7.1939, wurde Familienvater Isaak im Polizeigefängnis in „Schutzhaft“ genommen“. Nach Wiederaufnahme der Ausweisungspolitik wollte man an denen ein Exempel statuieren, die nicht auf die Aufforderung, das „Reichsgebiet bis zum 15. Juni 1939 zu verlassen“, reagiert hatten. So wurde Isaak Metzger doch noch nach Polen abgeschoben und gilt ab diesem Zeitpunkt als verschollen. Verschollen zu sein bedeutete nichts anderes, als dass über die Umstände seiner Ermordung/seines Todes nichts bekannt wurde.



Die anderen Familienmitglieder wurden im September nach Leipzig in die zum so genannten „Judenhaus“ umfunktionierte Carlebachschule verschleppt. Ida musste Zwangsarbeit leisten, Leo ging dort zur Schule. Die beiden Geschwister Toni und Josef lebten in einem Kinderheim. In Leipzig entstand eine Art Zwischenlager auf dem Leidensweg der Juden aus Schleswig-Holstein in die Vernichtungslager im Osten.

Am 10.5.1942 wurden alle vier nach Belzyce in Polen weiterdeportiert. Belzyce war ein Ghetto, von wo aus die Juden in die drei nahe liegenden Vernichtungslager Sobibor, Majdanek und Budzyn gebracht wurden. Ab diesem Zeitpunkt gelten auch die damals 47-jährige Mutter Ida und die drei Kinder als verschollen. Josef wurde 13 Jahre, Leo 15 Jahre und Toni 16 Jahre alt. Welche Torturen sie erleiden mussten und wie sie ermordet wurden, bleibt unbekannt. Sie hatten ihr Leben noch vor sich.

### Quellen:

- Hauschildt, Dietrich: Novemberpogrom: Zur Geschichte der Kieler Juden im Oktober/November 1938. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Band 73, 1987–1991
- Hauschildt, Dietrich: Vom Judenboykott zum Judenmord. Der 1. April 1933 in Kiel. In: E. Hoffmann/P. Wulf (Hg.), „Wir bauen das Reich“. Aufstieg und erste Herrschaftsjahre des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Neumünster 1983, S.335 ff.
- Goldberg, Bettina. Die Zwangsausweisung der polnischen Juden aus dem Deutschen Reich im Oktober 1938 und die Folgen. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. 46. Jg. Heft 11/1998, S.971 ff.
- Kowalzik, Barbara: Das Grundstück Gustav-Adolf-Straße 7 – Mahnzeichen deutscher und jüdischer Geschichte. In: Zwahr, Hartmut u. a.(Hg): Leipzig, Mitteldeutschland und Europa. Festschrift für Manfred Straub und Manfred Unger zum 70. Geburtstag. Beucha 2000, S.193 ff.
- Bartram, Ellen: Menschen ohne Grabstein. Die aus Leipzig deportierten und ermordeten Juden. Leipzig 2001, S.13 ff.